



Bern, im November 2017

An alle, die unser Projekt «Flüchtlingshaus» unterstützt haben:

Vor knapp einem Jahr konnten wir dank Eurer finanziellen Unterstützung das Flüchtlingshaus am Weidweg in der Aumatt eröffnen. Im Januar haben wir Euch in einem ersten Rundbrief berichtet, wie sich «unsere Eritreer» in der Aumatt eingelebt haben. Seit diesem Rundbrief sind neun Monate vergangen. Aus den unsicheren, neuen Bewohnern vom Weidweg sind gut integrierte, selbstbewusste Männer geworden. T., der sich als Ältester der Wohngemeinschaft für die Bewohner verantwortlich fühlt, hält seine «Familie» zusammen. Gemeinsam besuchen sie die offiziellen Deutschkurse, Abend für Abend gehen sie in die Lorraine zum Zusatzdeutsch. Deutschlernen ist sehr wichtig, sagen sie. Und alle hatten sie den Wunsch zu arbeiten und eine Beschäftigung zu finden.

Auch wir waren von anfang an entschlossen, unseren Weidweglern nicht nur ein Dach über dem Kopf anzubieten, sondern sie auf dem Weg in die berufliche Integration tatkräftig zu unterstützen. Wir haben dazu innerhalb des Vereins «Wohnraum für Flüchtlinge» das modulare Integrationskonzept «Learning by doing» entwickelt, das geflüchtete Menschen mit Praktika und begleiteten Arbeitseinsätzen auf den 1. Arbeitsmarkt vorbereitet. Im Mai 2017 wurde unser erstes Stellengesuch bewilligt. In der Zwischenzeit nehmen an diesem Programm nebst den Männern vom Weidweg auch Flüchtlinge aus der Gemeinde Wohlten und der Region Burgdorf teil. Viel zum Gelingen tragen schliesslich die Flüchtlinge selbst bei, die alles daran setzen, den hohen Erwartungen des schweizerischen Arbeitsmarktes zu genügen.

So hat sich das Projekt «Flüchtlingshaus» im Verlauf dieses Jahres zum Projekt «Wohnen und Arbeiten» weiter entwickelt. Der Start war vielversprechend und die ersten Hürden haben wir bewältigt. Der Weg ist zwar noch weit, aber wir blicken zuversichtlich in das nächste Jahr!

Für das Projektteam Wohngruppe Weidweg

U. Nusserberger
Kurt Spägg
Regine Mente

Rundschreiben «Neues vom Weidweg» enthält:

- Bericht: Wie geht es den Flüchtlingen in der Aumatt?
- Mehr zum Projekt «Learning by doing»



Wie geht es den Flüchtlingen in der Aumatt?

Von einigen Nachbarn werden sie liebevoll die «Weidweg-Boys» genannt. Sie nehmen am Hofputz teil, kennen viele Leute beim Namen, bleiben oft zu einem kurzen nachbarlichen Schwatz stehen und gehören «dazu». Die Offenheit und die Herzlichkeit, mit denen die Bewohner der Aumatt geflüchteten Menschen begegnen, haben viel dazu beigetragen, dass sich unsere Flüchtlinge heute in der Aumatt heimisch fühlen.

Vor fast einem Jahr sind sie im Weidweg als «Fremde» eingezogen. Heute zeigen sie bereits Eigenschaften, die man als «typisch schweizerisch» bezeichnen möchte. Sie sind auf die Minute pünktlich, das Haus ist aufgeräumt, die Küche pikfein geputzt, der Abfall getrennt. Die Schuhe werden in der Garderobe ausgezogen, im Haus bewegt man sich in Hausschuhen. Das gilt auch für uns. Manchmal halten sie «Hof». Dann kommen Besucher und es verbreiten sich Fröhlichkeit und der Duft von eritreischen Speisen. Oft nehmen die Weidwegler auch an Anlässen und Aktivitäten für Flüchtlinge der Gemeinde teil. So wechseln sie wie selbstverständlich von der schweizerischen Weidwegkultur in die multikulturelle Welt des Kipferhauses in Hinterkappelen.

Am Weidweg geht ein Jahr voller Hoffnungen, Freuden und Erwartungen zu Ende. Aber auch Enttäuschungen und Kummer galt es zu verarbeiten:

T. – Der Schreiner wird wieder Lehrling

Schon kurz nach dem Einzug in das Haus am Weidweg ist T. bei BernMobil zum Vorstellungsgespräch angetreten. Er bekam eine Beschäftigung im Team «Clean SBB». Monatelang sammelte er in den Zügen vergessene Zeitungen ein und putzte die Toiletten. «Es ist nicht gute Arbeit», sagte der ausgebildete Schreiner, «aber es ist Training.»

Im April hat sich T. für den Migrantenkurs «Holz» an der Technischen Fachschule angemeldet. Anfangs August folgte die Aufnahmeprüfung und am 17. August kam der entscheidende Brief: T. hatte die Prüfung bestanden und wurde in die EBA-Ausbildung zum Schreinerpraktiker aufgenommen. Zwei Jahre wird die Ausbildung dauern, ein Jahr davon ist ein Praktikum.

T. hatte im April sein zweites Interview und wartet auf den Asylentscheid.

S. – ein Jahr zwischen Hoffnung und Angst

S. war der erste, der eine «richtige» Anstellung erhielt. Er kümmert sich seit Mitte April um den Garten der Liegenschaft an der Bernstrasse 5 in Hinterkappelen. Die

gute Arbeit, die er im Garten leistet, ist seine beste Referenz. Ab November hat er eine weitere kleine Anstellung als Hauswarthilfe in der Stadt Bern.

S.'s Leben war während der letzten Monate geprägt von Hoffnung und Angst. Zweimal versuchte seine Frau mit den fünf Kindern nach Äthiopien zu fliehen, um von dort zu ihrem Mann in die Schweiz einreisen zu können. Beidemal wurden sie von der Polizei aufgegriffen und in ein eritreisches Gefängnis gesteckt. Vor drei Wochen kam dann die erlösende Nachricht. Frau und Kinder sind in Äthiopien angekommen. Noch müssen die Identitäten von Solomon und seinen Kindern mittels DNA-Proben gesichert werden. Dann sollte der Zusammenführung der Familie nichts mehr im Wege stehen. Im Frühjahr 2018 könnte es soweit sein.

H. im Glück

Auch H. hat sich bei BernMobil beworben, auch er erhielt eine Beschäftigung bei Clean SBB, sammelt in den Zügen die Zeitungen ein und reinigt die Toiletten. Beruflich möchte H. gerne in einer Carrosseriewerkstatt arbeiten. Im November kann er im A6-Center in Muri einen zweiten Schnuppereinsatz machen. Dann wird sich entscheiden, ob ihm die Firma ein Praktikum anbieten kann.

Am 27. September erlebte H. «seinen» Glückstag. Er erhielt den Flüchtlingsausweis B und kann definitiv in der Schweiz bleiben. Als Flüchtling mit Ausweis B stehen ihm neu auch öffentliche Integrationsangebote offen. Ende Oktober wurde er zur Aufnahmeprüfung in eine Integrationsklasse der BFF aufgeboten. Wie auch immer es ausgeht, ob Schule oder Praktikum in der Carrosseriewerkstatt: H. ist auf guten Wegen, in der Schweiz Fuss zu fassen. «Ich habe jetzt zwei Herzen in mir», sagte er aufgeräumt, als wir über seinen Asylentscheid sprachen, «das grössere ist das Schweizer Herz!»

T.'s rabenschwarzer Tag

Am 27. März zog T. einen rabenschwarzen Tag ein. Er musste beim SEM zu seinem zweiten Interview antre-



ten. Bei der Befragung wurde er von seinen Gefühlen mehrmals überwältigt, verhedderte sich in den Antworten und vermochte sich nicht mehr auf die Fragen zu konzentrieren. Bereits drei Tage später hatte ein total verstörter T. den negativen Asylentscheid in der Hand. Im April reichte die Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not Beschwerde ein. Das Urteil steht noch aus. Wir alle hoffen, dass das Bundesverwaltungsgericht den Entscheid korrigieren und eine vorläufige Aufnahme verfügen wird. Die Juristin meint, die Chancen stünden gut.

Für T. war es ein schwerer Schlag, von dem er sich lange nicht erholen konnte. Gross war auch seine Sorge, wie er «es» seiner Familie, seiner Mutter, sagen sollte. Als wir ihn kürzlich fragten: «Wie geht es deiner Mama?» antwortete er: «Ich weiss es nicht. Ich melde mich nicht mehr.»

Langsam fasst er wieder Fuss. Er arbeitet seit Mai 2017 in einem gemeinnützigen Beschäftigungsprogramm und sortiert in Zollikofen alte Kleider. Die Arbeit gibt seinen Tagen eine feste Struktur und die Kontakte ausserhalb des Hauses lenken ihn von seinem Unglück ab. Und unterwegs mit dem zurechtgemachten Rennrad ist er von keinem der Wohngemeinschaft zu schlagen.

N. – unser fünfter Mann

Im Frühling entschieden die vier Eritreer als fünften Mann N. aus Afghanistan in die Wohnung aufzunehmen. Das rief allgemein einiges Erstaunen hervor. Wenn man Tekle fragte, wie um Himmelswillen sie denn miteinander sprechen würden, (N. spricht dari, die andern vier tigrinya), blickte er leicht irritiert und meinte ganz ernsthaft, «deutsch natürlich, no problem!»

N. hat sich mit seiner gewinnenden Art nahtlos in die Gemeinschaft am Weidweg eingefügt. Er besuchte die-

selben abendlichen Deutschstunden wie sie, putzte mit dem Clean Team der SBB dieselben Toiletten und sammelte in denselben Zügen die Zeitungen ein. Und auch für ihn bahnt sich eine Veränderung an. Mitte Oktober konnte er bei der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft Hofmann in Bern einen Praktikumsvertrag unterschreiben. Seine vielseitigen Begabungen – sie reichen vom Plattenleger über den Küchengehilfen bis hin zum textilen Fachmann – wird er im Betrieb der HPLG einsetzen können. Noch steht die Stellenbewilligung aus. Mit Ausweis «N» ist N. nach behördlichem Ermessen kein Flüchtling, sondern ein Asylsuchender. Und Asylsuchende stehen bei der Vergabe der Bewilligungen ganz hinten in der Reihe. Wir werden aber alles daran setzen, die behördlichen Auflagen zu erfüllen, damit N. diese Chance für seine berufliche Integration wahrnehmen kann.

N. wartet auf sein zweites Interview.

Dringend gesucht: Praktikumsstelle in einer Schreinerei

Auf April 2018 sucht Tekle eine Praktikumsstelle in einer Schreinerei. Vielleicht kennt Ihr einen Schreiner persönlich, den er anfragen könnte. Oder Ihr wisst von einem Betrieb, der vielleicht bereit wäre, einen Flüchtling für ein Jahr als Praktikant aufzunehmen. Die Praktika werden von der Technischen Fachschule betreut und begleitet.

Wir sind sehr froh, wenn Ihr uns auf unsere Suche unterstützen könntet.

Kontakt: Lilo Brand, 079 567 25 41
lilo.brand@bluewin.ch

Verein Wohnraum für Flüchtlinge

Neues vom Weidweg

Konzept «Learning by doing»

Wege zur Integration und Beschäftigung



Das Konzept

Zur Förderung der beruflichen Integration unserer Flüchtlinge haben wir das Konzept «Learning by doing» erarbeitet:

«Learning by doing» umfasst sechs Beschäftigungsmodulare mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Zugängen. Sie bieten sowohl schulungsgewohnten Migranten mit minimalen Deutschkenntnissen wie auch Personen, die von ihrem Herkunftsland her bereits über eine berufliche Ausbildung oder Berufserfahrung verfügen, Lernwege an. Die Lern- und Übungsfelder sind so angelegt, dass Defizite möglichst früh aufgearbeitet werden können. Die so erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen dienen zur Vorbereitung auf weiterführende Praktika, Brückenangebote oder Ausbildungen.

Betriebe und Flüchtlinge werden durch ein Job Coaching auf den Einsatz vorbereitet und während des Einsatzes begleitet. Unsere Arbeitsgruppe «Beschäftigung» koordiniert die Zusammenarbeit und entlastet die Betriebe bei administrativen Dingen. Jeder Einsatz erfolgt in Absprache mit dem Asylkoordinator oder der Asylkoordinatorin der Person. Durch seinen modularen Aufbau und seine Durchlässigkeit soll unser Konzept „Learning by doing“ den Einstieg in eine Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt erleichtern.

Seit Mai 2017 haben wir folgende Arbeitseinsätze vorbereitet und organisiert:

- 5 Schnuppereinsätze in den Branchen Landwirtschaft, Schreinerei, Carrosserie, Hausdienste
- 2 Module «Begleiteter Arbeitseinsatz»
- 2 Module «Jobberfahrung PLUS» mit Option weiterführende Anstellungen
- 1 Modul «Wochenplatz PLUS» mit Option weiterführende Anstellungen
- 1 Modul «Wochenplatz PLUS» in Vorbereitung
- 1 Coaching für Aufnahme Ausbildungsplatz.

Weitere Informationen sowie das Konzept zum Download finden Sie unter:

www.vereinwohnraum.ch/integration

Auskünfte erteilen gerne:

Katharina Nuspliger, 079 680 28 60 | info@nuspliger.ch
Lilo Brand, 079 567 25 41 | lilo.brand@bluewin.ch
Christian Cappis, 079 558 70 53 | c.cappis@gmx.ch

Die Betriebe

Zurzeit arbeiten wir mit den folgenden Betrieben und Institutionen zusammen:

- **A. Blatter AG, Bern, Plattengeschäft**
www.blatter-ag.ch
- **Heilpädagogische Lebensgemeinschaft Hofmann**
www.hplg.ch
- **Landwirtschaftsbetrieb Björn und Jan Brand**
Lauenen b. Gstaad
- **«maisenbois» Schreinerei Gähwiler, Suberg**
www.maisenbois.ch
- **A6 Center Muri, Carrosseriewerkstatt**
www.ab-center-muri.ch
- **Familie Casty, Bern**
Stellenangebot Hauswarthilfe
- **Verein Wohnraum für Flüchtlinge**
Stellenangebot Gartenhilfe

Helfen Sie mit?

- Kennen Sie Firmen oder Betriebe, die wir für eine Mitarbeit gewinnen könnten?
- Könnten Sie sich vorstellen, als Job Coach an unserem Projekt mitzuwirken?

Wenn ja, schreiben Sie eine Mitteilung an:
info@nuspliger.ch.

Unterstützen Sie uns?

Integration ist immer auch mit Kosten verbunden. Nicht alle Auslagen werden gedeckt und den Flüchtlingen selbst fehlt das Geld für die Anschaffungen. In diesen Fällen helfen wir mit, zum Beispiel bei der Finanzierung von Arbeitskleidern, Werkzeug, Schulmaterial, Reisekosten, Übersetzungsdiensten.

Wir freuen uns über jede Spende!

Spendenkonto: 61-891273-2

CH64 0900 0000 6189 1273 2

Wohnraum für Flüchtlinge, Haus Weidweg 19,
3032 Hinterkappelen

• Mitteilung: zweckgebunden Integration

(Unterstützt nur Learning by doing)

• Mitteilung: Zur freien Verwendung

(Kommt der Wohngruppe Weidweg und/oder dem Projekt Learning by doing zugute)